

DIE „UNHEIMLICHE“ FERNWIRKUNG

Ausschnitt aus einer leicht verständlichen Darstellung der Quantenphysik von Lynne McTaggart aus ihrem Buch „Das Nullpunkt-Feld“, S. 30 ff. ISBN: 987-3-442-21798-4

„Die Neurowissenschaftler unserer Zeit gehen davon aus, dass das Bewusstsein in der Hirnrinde angesiedelt ist - als Resultat einer einfachen Mischung aus Chemikalien und Gehirnzellen. Chemische Botenstoffe sollen für die Fernsehbilder verantwortlich sein, die durch unser Gehirn flimmern, und chemische Botenstoffe sollen auch für das „Es“ verantwortlich sein, das diese Bilder sieht: Wir kennen die Welt aufgrund der Verworrenheiten unserer eigenen Maschinerie. Die moderne Biologie glaubt nicht an eine letztlich unteilbare Welt.

Bei seiner eigenen Arbeit über Quantenphysik am MIT hatte Ed Mitchell gelernt, dass auf der subatomaren Ebene die newtonsche oder klassische Sicht - dass nämlich alles auf eine bequem vorhersagbare Weise funktioniert - schon lange aufgegeben worden war zugunsten der Quantentheorie, die davon ausgeht, dass das Universum und seine Funktionsweise nicht ganz so ordentlich ist, wie die Wissenschaftler früher glaubten.

Auf ihrer fundamentalsten Ebene lässt sich die Materie nicht mehr in unabhängige Einheiten teilen oder auch nur vollständig beschreiben. Subatomare Partikel sind keine festen kleinen Gegenstände wie Billardkugeln, sondern schwingende, unbestimmte Energiepakete, die man als solche nicht mehr präzise quantifizieren oder verstehen kann. Sie sind vielmehr schizophren, verhalten sich manchmal wie ein Teilchen (wie ein winzig kleiner Gegenstand) und manchmal wie eine Welle (ein schwingendes und eher diffuses Etwas, das sich über einen größeren Bereich von Raum und Zeit ausdehnt), und manchmal wiederum verhalten sie sich wie Welle und Teilchen zur gleichen Zeit. Quantenpartikel sind überdies allgegenwärtig. Wenn sie beispielsweise von einem Energiezustand in einen anderen übergehen, dann probieren Elektronen anscheinend alle möglichen neuen Umlaufbahnen gleichzeitig aus, so als würde jemand, der ein Haus kaufen will, erst einmal versuchen, zur selben Zeit in allen Häusern der Straße zu wohnen, bevor er sich schließlich für ein bestimmtes entscheidet. Und es gibt keine Gewissheit. Es gibt keinen bestimmten Ort, sondern lediglich die Wahrscheinlichkeit, dass ein Elektron sich beispielsweise an einem bestimmten Ort befinden könnte, kein fest stehendes Ereignis, sondern nur die Wahrscheinlichkeit, dass sich etwas ereignen könnte. Auf dieser Ebene der Realität ist nichts garantiert; die Wissenschaftler müssen sich damit zufrieden geben, dass sie nur Vermutungen äußern können. Im günstigsten Fall können sie angeben, wie hoch die Chancen stehen, dass man bei einer bestimmten Messung in einer bestimmten Zahl der Fälle ein bestimmtes Ergebnis erzielt. Die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung hat auf der subatomaren Ebene keinerlei Bestand. Stabil wirkende Atome können ohne erkennbare Ursache plötzlich eine innere Spaltung erfahren; Elektronen können ohne jeden Grund von einem Energiezustand in einen anderen wechseln. Wenn man die Materie aus immer größerer Nähe betrachtet, dann ist sie nicht einmal mehr Materie, nicht ein bestimmtes, festes Ding, das man anfassen oder beschreiben könnte, sondern eine Ansammlung vorläufiger Identitäten, die sich alle gleichzeitig zur Schau stellen. Statt eines Universums von statischer Gewissheit bilden die Welt und ihre Beziehungen auf der fundamentalsten Ebene der Materie einen ungewissen und nicht vorhersagbaren Zustand reinen Potenzials und unbegrenzter Möglichkeiten.

Die Wissenschaftler räumten zwar ein, dass alles im Universum miteinander verbunden ist, aber nur in der Quantenwelt, das sollte heißen, im Reich des Unbelebten, nicht der Lebewesen. Quantenphysiker hatten eine seltsame Eigenschaft auf der subatomaren Ebene entdeckt, die als »Nichtlokalität« bezeichnet wird. Dies bezieht sich auf die *Fähigkeit einer Quanteneinheit, etwa eines einzelnen Elektrons, ein anderes Quantenteilchen sofort über jede beliebige Entfernung zu beeinflussen, ohne dass es dabei zu einem Austausch von Energien kommt*. Das legt die Vermutung nahe, dass *Quantenteilchen, die einmal Kontakt zueinander hatten, auch dann in Verbindung bleiben, wenn sie getrennt werden, sodass die Aktivitäten des einen stets das andere beeinflussen, egal, wie weit sie voneinander entfernt sind*. Albert Einstein wertete dies als »unheimliche Fernwirkung« ab, und es war einer der Hauptgründe, warum er der Quantenphysik so sehr misstraute. *Dass es diese Fernwirkung gibt, haben jedoch mehrere Physiker seit 1982 nachgewiesen*. (Nichtlokalität gilt als bewiesen durch die Experimente, die Alan Aspect und seine Kollegen 1982 in Paris durchgeführt haben.)

Die Nichtlokalität brachte die Grundlagen der Physik ins Wanken. Materie kann nun nicht mehr als getrennte Einheit angesehen werden, Aktionen brauchen keine beobachtbare Ursache über einen beobachtbaren Raum. Einsteins fundamentalstes Axiom war nicht korrekt: Auf einer bestimmten Ebene konnten sich Dinge schneller als mit Lichtgeschwindigkeit bewegen.

Subatomare Partikel haben keine Bedeutung als isolierte Einheiten, sondern können nur in ihrer Beziehung zueinander verstanden werden. Der grundlegende Unterbau der Welt ist ein komplexes Netz voneinander abhängiger Beziehungen, die auf ewig untrennbar miteinander verwoben sind.“

Ausschnitt aus einer leicht verständlichen Darstellung der Quantenphysik von Lynne McTaggart aus ihrem Buch „Das Nullpunkt-Feld“, S. 30 ff. ISBN: 987-3-442-21798-4